

Einiges über die Biologie und Aufzucht von *Philosamia cynthia*.

Von H. Peinlich, Wien.

Obwohl schon viel über den *Ailanthus*-Spinner geschrieben worden ist, möchte ich trotzdem einiges aus eigener Erfahrung hinzufügen.

Das befruchtete ♀ legt seinen Eiervorrat (zirka 150—250 Stück) in Reihen bis zu 30 Stück an die Wände des Zuchtbehälters oder an die Unterseite der Blätter der Futterpflanze. Am besten gedeiht m. E. die Raupe, wenn man sie mit den Blättern des Götterbaumes (*Ailanthus glandulosa*) füttert, der unser Klima sehr gut verträgt. Nach 2—4 Wochen verlassen die Räumchen die Eier und beginnen sofort die Blätter der Futterpflanzen vom Rande aus zu benagen. Sie sind anfangs gelb mit schwarzem Kopf und schwarzen Warzen. Sie wachsen sehr rasch und machen 4 Häutungen durch. Die erwachsene Raupe ist hell bläulichgrün und durch eine mehrlartige Ausschüttung weiß bestäubt. Nach $3\frac{1}{2}$ —6 Wochen, je nach der vorherrschenden Temperatur, ist die Raupe spinnreif. Der längliche, sehr feste Kokon ist von hellgrauer bis rotbrauner Farbe und wird meistens in ein Blatt fest eingewickelt und der Blattstiel mit umspinnen, um den Kokon am Zweige sicher zu befestigen. Der Kokon der 2. Generation überwintert. Im Mai—Juni folgenden Jahres schlüpft der Schmetterling, der, gesundes kräftiges Zuchtmaterial vorausgesetzt, nicht schwer zur Paarung und erfolgreichen Eiablage zu bringen ist. — Neben der Freilandzucht bewährt sich m. E. am besten die Zucht in weithalsigen Einsiedegläsern, deren Größe man jeweils den Raupen anpaßt. Ab der 3. Häutung zog ich die Raupen mit besonderem Erfolg in großen Glasaquarien und Terrarien mit Drahtgazeaufsatz. Die Raupen sind sehr träge und verlassen fast nie das Futter. Sie vertragen ins Wasser gestelltes Futter gut und wachsen bei warmer trockener Witterung sehr schnell. Man achte jedoch darauf, daß sich nie zu viel spinnreife Raupen im Zuchtbehälter befinden, da sie sich sonst gegenseitig beim Verspinnen stören und verkrüppelte Puppen ergeben. Zwillings- und Drillingsgespinste kommen auch bei Freilandzuchten verhältnismäßig häufig vor, doch liefern diese selten tadellose Falter. — Die zur Überwinterung bestimmten Kokons werden auf Moos gelagert und bei frostfreiem Wetter ab und zu mäßig besprengt. Sie sind gegen Kälte sehr unempfindlich und ertragen ohne Schaden 20—25° Kälte.

Die Zucht ist nicht schwer und bei einiger Sorgfalt sind schöne Erfolge zu erzielen (z. B. 1940: 121 Eier, 117 gesunde Puppen, es schlüpften 113 Falter).

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1943-1944

Band/Volume: [57](#)

Autor(en)/Author(s): Peinlich H.

Artikel/Article: [Einiges über die Biologie und Aufzucht von *Philosamia cynthia* 127](#)